

Friedrich Seibold

Logisch-metaphysische Abhandlungen

Einheitlicher Denkfehler
in drei philosophischen
Grundproblemen

Erstveröffentlichung bei MATEO (Mannheimer Texte Online)
ISBN 3-932178-10-6

Vorwort

Diese nicht nur für Fachleute verständlichen Abhandlungen sind Beiträge zu den philosophischen Grundproblemen 'Realismus oder Idealismus', 'Determinismus oder Indeterminismus' und der Frage, was Wahrheit ist. In ihnen wird gezeigt, daß die realistische Grundansicht, den Indeterminismus sowie die empirische Wahrheit ein Denkfehler verbindet. Dieser entscheidet die Seins-, die Freiheits- und die Wahrheitsfrage aufgrund einer faktischen Denkmöglichkeit apodiktisch gegen die realistische Grundansicht, gegen den Indeterminismus und gegen eine reale, sogenannte objektive Wahrheit. Eine weitere Abhandlung stellt die angesprochene inhaltliche Denkmöglichkeit in den Zusammenhang mit einer formallogischen Denknötwendigkeit, die den Satz von der Identität, vom Widerspruch und vom ausgeschlossenen Dritten impliziert und damit als ein logisches Hauptaxiom angesehen werden kann. Sie eröffnet eine gänzlich neuartige Philosophie, eine logische, logisch unwiderlegbare Metaphysik, die über die unmittelbaren Konsequenzen des Einheitlichen Denkfehlers hinaus dargelegt wird.

INHALT der fünf Beiträge: siehe Tabelle

1. Denkfehler in der realistischen Grundansicht –
oder: Das Denken des Undenkbaren
2. Der grundlose Grund – Eine logische Analyse des
Begriffs der inneren Freiheit
3. Wer ist kein Philosoph?
4. Was ist Wahrheit?
5. Der Aporienschlüssel –
Eine unbeachtete Denknötwendigkeit

Einleitung

Den Grund für diese Schriftenreihe nennt im wesentlichen ihr Untertitel; im übrigen liegt er im thematischen Zusammenhang. Der darin bezeichnete Denkfehler besteht im gedanklichen Ausschließen bestimmter Denkinhalte vom Denken durch deren Bedeutungen. Dieser Denkfehler entscheidet die Kontroverse um die Realität beziehungsweise Idealität der Welt gegen die Realität (in der ersten und dritten Abhandlung), das Problem um die innere Freiheit beziehungsweise Unfreiheit gegen die Freiheit (in der zweiten und dritten Abhandlung) und die Wahrheitsfrage

gegen die Korrespondenz-Theorie der Wahrheit in der vierten Abhandlung; die fünfte stellt den genannten Denkfehler als Verstoß gegen eine übergreifende formallogische Denknötwendigkeit dar.

Zu den infolge des Einheitlichen Denkfehlers in ihrer Bedeutung gedanklich nicht erfaßbaren Denkinhalten gehört "bewußtseinsunabhängig", anzutreffen in der Formulierung "vom Bewußtsein unabhängige Außenwelt". Indem das Denken im Bewußtsein enthalten ist, bedeutet "bewußtseinsunabhängig" auch "denkunabhängig". Der Denkinhalt "bewußtseinsunabhängig" schließt sich also mit seiner Bedeutung vom Denken aus, weil unabhängig vom Bewußtsein, ebenso wie unabhängig vom Denken, kein Denken möglich ist. Dadurch wird eine vom Bewußtsein unabhängige sogenannte reale Außenwelt logisch unhaltbar.

Eine innere Freiheit impliziert notwendigerweise ein freies Denken als Voraussetzung für freie Entscheidungen. Wenn das Denken frei sein soll, dann muß auch der Denkinhalt "frei" frei sein. Ist er es aber nicht, weil kein Denkinhalt frei sein kann von der Gesamtheit aller (übrigen) Denkinhalte, deren Bestandteil er ist, dann ist die Bedeutung "frei" (oder allgemein ein freier Denkinhalt) ein Widerspruch in der Sache. Und weil wegen dieses Widerspruchs, bezogen auf den Denkinhalt "frei", dieser zugleich in der Bedeutung "nicht frei" gedacht werden muß, ist er auch ein Widerspruch in sich.

Außerdem beinhaltet der Denkinhalt "frei" nicht nur durch das in ihm inbegriffene Freisein von der Gesamtheit aller übrigen Denkinhalte, sondern auch durch ein zwangsläufig (um nicht unfrei zu sein) intendiertes "frei von allem", ein Freisein vom (übrigen) Denken. Dadurch wird die Bedeutung "frei" zu einem Denkfehler, indem sie sich als Denkinhalt vom Denken als Ganzem ausschließt.

Schließlich ist die Gegenüberstellung einer Aussage mit einem Sachverhalt realer Wesensart, wie sie in der Korrespondenz-Theorie der Wahrheit erfolgt, ein Vergleich zwischen einer Aussage als Ausdruck von Gedanken und etwas in seiner Wesensart Nicht-Gedanklichem, Realem. Die Bedeutung "nicht gedanklich" ist aber gedanklich nicht erfaßbar, weil es ohne Gedanken kein Denken gibt. Auch diese Bedeutung impliziert also den obigen Denkfehler, denkend einen Denkinhalt (hier "nicht gedanklich") vom Denken auszuschließen.

Die Bedeutungen "frei (vom Denken)", "bewußtseinsunabhängig" beziehungsweise "denkunabhängig" und "nicht gedanklich" stellen denselben Denkfehler dar: indem sie vermeintlich in ihrer Bedeutung gedacht werden, schließen sie sich vom Denken aus. Dieser Denkfehler wird auf alle Erkenntnisgegenstände übertragen, denen einer dieser Denkinhalte als Eigenschaft zugeschrieben wird: hier eine bewußtseinsunabhängige Außenwelt, eine innere Freiheit (d.h. insbesondere eine sogenannte Willens- oder Entscheidungsfreiheit) und etwas in seiner Wesensart Nicht-Gedankliches, Reales. Indem diese gedanklichen Sachverhalte nur als Denkfehler denkbar sind, läßt sich auch ihre Existenz über das Gedankliche hinaus nur als Denkfehler denken. Nur als solcher ist sie diskutierbar.

Es gibt keine philosophische Behauptung, die nicht wenigstens von einem der genannten Grundprobleme (der Frage nach dem Wesen des Seins, der inneren Freiheit und der Wahrheit) tangiert wird und jede Behauptung, die als solche Anspruch erhebt, wahr zu sein, ist dadurch zumindest mit der Frage nach dem Wesen der Wahrheit konfrontiert. Es sollte daher in der Philosophie selbstverständlich sein, sich in erster Linie der Lösung dieser Grundprobleme zu widmen. Nur die des Problems der Minimierung des Leidens in der Welt ist noch vordringlicher. Und dazu kann gerade die Klärung der Wahrheitsfrage wesentlich beitragen, denn um sogenannter Wahrheiten wegen kamen im Lauf der Geschichte unzählige Millionen von Menschen bis in die jüngste Gegenwart zum Teil auf qualvollste Weise zu Tode.